

Sigena oder ihr verstorbenen Gemahl irgendwie mit dieser Familie verwandt gewesen seien, was allerdings sehr glaublich, aber nicht erweisbar ist. Jedenfalls wurde die Verbindung mit diesem, gerade damals rasch emporsteigenden Geschlechte für Wiprechts weitere Schicksale von tiefgreifender Bedeutung. Durch Heirath waren schon früher die Alzelebenschen Güter an das Stade'sche Haus gekommen, als Lehensmann des Erzbischofs von Bremen besaß Udo seit 1062 den dritten Theil des Stifts,<sup>20</sup> vielleicht war er selbst Burggraf von Magdeburg,<sup>21</sup> aber noch weit wichtiger war, daß Udo 1056 mit der Nordmark belehnt wurde. Er bereits scheint den Plan gefaßt zu haben, dessen Verwirklichung erst Albrecht dem Bären vorbehalten blieb, in den überelbischen Slavenländern sich eine fürstliche Hausmacht zu begründen. Hier eröffnete sich nicht nur der deutschen Eroberungslust ein unbegrenztes Gebiet, es war auch kein anderer Boden so günstig für das Streben nach Unabhängigkeit von der königlichen Gewalt. Deshalb verlegte Udo den Sitz seiner Herrschaft dicht an die Grenze des Slavenlandes nach Salzwedel, deshalb mußte ihm aber auch der Besitz des benachbarten Balsamerlandes von der höchsten Wichtigkeit sein, er bedurfte desselben gleichsam als Operationsbasis für seine überelbischen Eroberungen.<sup>22</sup> Dies war jedenfalls der Grund, der ihn bestimmte, mit seinem gewesenen Mündel Wiprecht einen Tausch zu treffen, durch welchen dieser ihm Tangermünde für andere Lehen in der Nordmark, das Balsamerland aber für die Burg Groitzsch nebst Zubehör, im Osterlande gelegen, überließ, denn diese Güter, die wahrscheinlich durch die Vermählung von Udo's Großmutter mit dem Legaten Siegfried

III. p. 851. Vergl. dort auch die ganze Verschwägerung mit den Häusern Zengefeld und Belthelm.

<sup>20</sup> Adam Brem. III, 48.

<sup>21</sup> Annal. Saxo ad a. 1049.

<sup>22</sup> Wirklich entriß 1100 Udo II. von Stade Brandenburg den Slaven wieder.